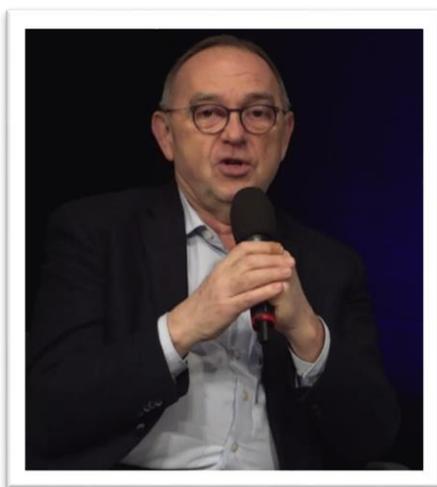


## **In die Zukunft investieren - Wirtschaftspolitik nach Corona** **Online-Veranstaltung, 19. März 2021**

Die Veranstaltung „In die Zukunft investieren - Wirtschaftspolitik nach Corona“ wurde am 19. März 2021 von der Friedrich-Ebert-Stiftung organisiert und durchgeführt. Die Veranstaltung wurde als Live-Stream ausgestrahlt, parallel dazu gab es eine Zoom-Konferenz welche den Zuhörer\_innen die Teilnahme ermöglichte.

Zu Beginn des Abends richtete **Stephan Meuser**, Leiter des Landesbüros Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, das Wort an das Publikum und begrüßte die Gäste des Abends. Eingeladen zu der Veranstaltung wurden Dr. Norbert Walter-Borjans, der Bundesvorsitzende der SPD, sowie Dr. Mehrdad Payandeh, der DGB-Bezirksvorsitzende Niedersachsen/ Bremen/Sachsen-Anhalt.

Nach den Worten Stephan Meusers begrüßte die Moderatorin **Cosima Schmitt** die



**Dr. Norbert Walter-Borjans**

Referierenden und stellte Herrn **Dr. Norbert Walter-Borjans** vor, welcher zugleich mit seinem Impulsvortrag begann. Er griff die Thematik des Abends auf und regte an, nicht nur darüber nachzudenken wie es nach der Pandemie weitergehe, sondern auch Lösungsansätze zu entwickeln wie es unmittelbar mit Corona weitergehe. Er betonte, dass wir alle gemeinsam durchhalten müssten, um mit letzter Anstrengung durch die hoffentlich letzte Phase der Einschränkungen zu kommen bis wir alle

immunisiert seien. Man müsse beachten, dass Deutschland ca. die Hälfte aller Wirtschaftshilfen der EU genutzt habe, dies jedoch auch zu

Streitigkeiten führe: während manche fordern, wir müssten das Geld sofort bzw. so schnell wie möglich zurückzahlen, wollen andere zunächst in die Zukunft investieren. Auch er denke, dass eine unmittelbare Rückzahlung auf Kosten von zukünftigen und dringend notwendigen Investitionen nachhaltigen Schaden anrichten werde. Die Krise habe gezeigt, dass wir dringend eine bessere digitale Infrastruktur benötigen und wenn wir jetzt auf die Bremse treten, so würde dies die zukünftige Generation stark belasten. Wenn wir ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum voraussetzen wollen, so müssen wir jetzt die längst überfälligen Investitionen in Infrastruktur, Energie, Verkehr und Industrie tätigen. Dies sei die Chance auf gute und krisensichere Arbeitsplätze sowie eine nachhaltige und klimafreundliche Politik. „Wir können Kredite für Zukunftsinvestitionen aufnehmen, da diese langfristig gesehen sehr viel mehr zurückgeben, als wenn wir jetzt krampfhaft versuchen die durch Corona aufgenommenen Kredite zurückzuzahlen.“. Es sei wichtig, dass wir in der Lage sind, auch zukünftig Arbeitsplätze und Arbeitskräfte zu sichern und wir müssen in der Lage sein, das Dreieck von Ökologie, Ökonomie und sozialer Verantwortung weiterhin zu halten und zu stärken.

Nach diesem Input folgte **Dr. Mehrdad Payandeh** mit seinem Vortrag. Er beleuchtete insbesondere das Dilemma vor welchem der Staat stehe, dass wir zwar sagen es sei falsch für einen Staat Kredite aufzunehmen, gleichzeitig solle man aber in die Zukunft investieren. Beides zusammen ginge nun mal nicht. Corona habe uns gezeigt wie wichtig die Existenz eines handlungsfähigen Staates ist. Gleichzeitig wurde uns jedoch auch vor Augen geführt,



**Dr. Mehrdad Payandeh**

welche Schwachstellen Deutschland habe und dass es schon lange einen Investitionsstau gegeben habe, welcher jetzt dringenden Handlungsbedarf erzeuge. Das Bildungssystem, die Verwaltung – welche insbesondere seit Corona am Rande ihrer Belastbarkeit stehe – sowie die Digitalisierung und die Industrie sind nur einige der Bereiche in welche Deutschland nun investieren müsse. Gerade deshalb, so Payandeh, wäre es verheerend

jetzt zum früheren Sparkurs zurückzukehren. Allein im Hochschulbereich gebe es 4,3 Mrd. Euro, bei den Krankenhäusern 1,5 Mrd. Euro Investitionsbedarf, ebenso in den Bereichen des sozialen Wohnungsbaus. Wenn wir dort nicht investieren, dann drohe insbesondere bei sozialen Anliegen, eine Spaltung der Gesellschaft. Auch die Industrie müsse man im Blick behalten: Wenn wir dort nicht mehr investieren drohe Deutschland als Industriestandort unattraktiv zu werden und der Abstand zu anderen globalen Zentren könne sich vergrößern. Ein weiteres Argument für die Tötigung von Investitionen sieht Payandeh zudem in der derzeitigen niedrigen Verzinsung durch welche es sich im Moment sehr lohne, Kredite aufzunehmen und in die Zukunft zu investieren.

Nun belebte die Moderatorin Cosima Schmitt das Gespräch weiter und fragte: „Bleiben wir bei dem Thema der schwarzen Null vs. Investitionen. Warum ist denn die schwarze Null so symbolisch aufgeladen? Wieso ist sie so vielen Menschen so wichtig?“

Dr. Norbert Walter-Borjans antwortete, dass es in Deutschland grundsätzlich eine Tendenz zum soliden Wirtschaften gebe, denn die allermeisten Menschen kauften sich erst etwas, wenn sie auch das Geld dafür besitzen, ein Kredit werde nur aufgenommen, wenn sie der Kredit nicht länger belaste als das, was sie davon kaufen. Dies ist zumeist bei langfristigen Investitionen wie Immobilien der Fall. Doch „die Wahrheit ist, dass die schwarze Null tot ist – egal wer die Regierung nach den Wahlen stellen wird – wir haben gesetzlich die Verpflichtung, die uns jetzt aufgetragenen Schulden Stück für Stück zurückzuzahlen, allein deshalb werden wir neue Kredite aufnehmen müssen“. Auch müsse man darüber reden, ob die Schuldenbremse so überhaupt noch umsetzbar sei.

Die Moderatorin stimmte zu und betonte, dass es die schwarze Null so nicht geben werde, da die Einnahmen und Ausgaben nicht identisch sein werden können. Die Frage sei aber, wie viele Schulden man darüber hinaus aufnehme. In der Debatte ständen sich zwei Meinungen gegenüber: Die einen sagen, gerade weil wir in den letzten Jahren so sparsam waren sollten wir dies jetzt ausschöpfen, die anderen meinen, dass man es der zukünftigen Generation nicht aufbürden könne, die gesamten Schulden inklusive Zinsen zurückzuzahlen.

Dr. Norbert Walter-Borjans erwiderte, dass das Ziel darin liegen müsse, durch die Kredite in der Zukunft mehr Nutzen zu schaffen als diese belasten könnten. Gleichzeitig könne man natürlich die wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht überschreiten, doch befänden wir uns derzeit in einer außergewöhnlichen Situation in der es in vielen Bereichen sinnvoll ist mit Krediten in die Zukunft zu investieren.

Dr. Payandeh stimmte dem Referenten zu und sagte: „Wenn wir festgestellt haben, dass nach 10 Jahren die Schuldenbremse zur Investitionsbremse geworden ist, so ist es an der Zeit dies zu ändern.“

Er betonte, dass in erster Linie Investitionen aus Steuereinnahmen finanziert werden müssten. Außerdem müsse man bedenken, dass Kredit nicht immer gleich Kredit sei. Gesellschaftlich ist das Wort Kredit sehr negativ konnotiert, denn wir verbinden es mit dem Wort Schulden, welches in sich schon das Wort „Schuld“ beinhaltet. Doch dürfe dies uns nicht davon abhalten zur richtigen Zeit in die richtigen Stellen zu investieren. So seien beispielsweise in Deutschland die Hälfte aller Brücken nicht nutzbar, weil nicht in deren Instandhaltung investiert worden sei. Der Schlüssel sei es, zur richtigen Zeit und zu guten Konditionen zu investieren. Dieser Moment sei jetzt, so Dr. Payandeh.